

# GROSS-BECSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

### Pränumeration:

Für Gr.-Beckerek mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 1 fl. 25 kr. österr. W. vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Redaktion franco einzusenden. — Einzelne Nummern 10 kr.

### Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen, und nach dem Tarife billigt berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Reintliche Inserate nach dem Anschlag-Tarife. Einzelne nach Uebereinkommen.

Erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

### Bur Fleischfrage.

Gr.-Beckerek, den 3. Feber 1893.

Wirklich scheinen unsere Fleischhauer grim-migen Ernst machen zu wollen, das Rind-fleisch auf die für unsere Verhältnisse fast schwindelnde Höhe von 60 kr. per Kilo hinauf-schnellen zu wollen. Angesichts der Inten-tionen unserer Fleischer, jede Gelegenheit zu ergreifen, dem Konsumenten den Fleischkorb höher zu hängen, fühlt man fast eine Art Sehnsucht an jene Zeiten zurück, wo das Fleisch limitirt und nur zu dem behördlich festgesetzten Preise hintangegeben werden konnte. Es scheint fast ein Zusammenhang zu sein zwischen der Billigkeit der Cerealien und der Theuerung des Fleisches.

Angesichts der hier von den Fleischern beliebten Praxis, könnte man wohl fragen, warum wir hier gerade in eine exceptionelle theuere Situation hineingezwungen werden? Man sehe doch die diesbezüglichen Verhält-nisse in der jüngsten Stadt mit geregelter Magistrate, in Gr.-Kikinda an. Dort kümmert sich der Stadthauptmann recht eingehend um die Fleischpreise und im Einverständnis mit den Kikindaer Fleischern vereinbarte er fol-gende Fleischpreise pro Feber: Rindfleisch 52—56 kr., Kalbfleisch 52—56—60 kr., Schaffleisch 36 kr., Schweinefleisch 44—48 kr. per Kilo Gutgewicht. Wir sehen aus dieser Zusammenstellung, daß in Gr.-Ki-

kinda, wo ja die Verhältnisse nicht stark ab-weichen von den in unserer Stadt herrschen-den, daß das Fleisch nicht nur billiger ist, es ist in Kategorien eingetheilt, währendem hier das Rindfleisch nur eine Gattung hat und das kostet um 8 respektive 4 kr. mehr als in unserer Nachbarstadt und die Kikindaer Ver-einbarung betont nachdrücklich, daß das Ge-wicht ein volles sein muß, wahrscheinlich be-ruht diese Bestimmung auf Erfahrungen, die bezüglich des Gewichtes gemacht wurden. Und hier müssen wir konstatiren, daß der Konsum in Gr.-Beckerek ein viel bedeutenderer ist, als in Kikinda.

Angesichts dieser continuirlichen Belastung unseres konsumirenden Publikums, können wir nicht genug die geradezu fatalistische Geduld unseres Publikums — bedauern. Man läßt sich hier alles gefallen, man macht in den Wirthshäusern seine wilden Stoffen, geht dann in die Fleischbank und zahlt mit verbittertem Herzen wohl, aber doch den Preis, den der Fleischer diktiert.

Fast jeden Tag kann man in den Zei-tungen über Projekte lesen, die dahin gravi-tiren, die Approvisionnement der Hauptstadt zu regeln, die zu Markte gebrachten Nahrungs-mittel zu verbilligern. Dem gegenüber konsta-tiren wir, daß die Eisenbahn selbst aus der kleinsten Provinzstadt bezüglich der Approvi-sionierung eine Art Filiale der Großstadt

produziert, mit dem einzigen Unterschiede, daß dort die Bewohnerschaft massirter ist, in allem Uebrigen gleichen sich die Verhältnisse so ziem-lich. Speziell die Approvisionnement ist bei uns hier gerade so unregelmäßig, gerade so theuer wie in der Hauptstadt.

Von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, von Weiler zu Weiler stürmt das be-flügelte Volk der handelsbesessenen Agenten und kauft zusammen alles was eßbar ist, um es in die Hauptstadt, um es ins Ausland weiter zu verschaffen. Gut, das ist ja ganz angenehm, es beweist, daß der Verkehr in un-serer Gegend sich nicht ganz allein auf Ce-realien und Rohprodukte capricirt und es ist schon der Gang des Handels, sich auf alles auszubreiten, das einen Verdienst verspricht. Ist dies so, so erklärt sich daraus die Ver-theuerung eben dieser Artikel und wir haben uns diesem Verhältniß zu accomodiren. Wa-rum wir aber speziell bezüglich des Haupt-approvisionnementartikels, des Rindfleisches, nicht auch an Abhilfe denken, und diese liegt in zwei Richtungen nahe, das können wir uns wieder nur aus der schon oberwähnten sich selbstpei-nigenden Geduld unserer Bevölkerung erklären.

Wir denken uns zwei Wege, die nach Rom, d. h. zur theilweisen Verbilligung des Fleisches führen. Die Stadt öffne ihre Thore und gestatte den fremden Fleischern die ver-zehrungs- und consumsfreie Einföhrung ihrer

### Feuilleton.

#### Bei den Klängen der Gavotte.

Nach dem Ungarischen von Oskar v. Krücken.

Tante Eveline saß ganz in der Nähe der Ballmutter. In ihrem reichen, schneeweißen Haare war die geschnittene Geschichte der Coiffure des vor-rigen Jahrhunderts vertreten; da waren Maria Antoinette-Vocken, die noch auf jenen alten Quod-libetbildern zu sehen sind, welche Frühling oder Herbst vorstellen. In ihrem schwarzen Kleide mit den schönen, antiken Spitzen und dem alten Dia-mantenkollier sah sie aus, wie die Mutter einer Königin. Die Zeit hatte ihr Gesicht nicht sehr ge-rungelt und aus ihren Augen leuchtete ein stolzes Triumphgefühl, das Gefühl jenes Bewußtseins, daß sie im Stande gewesen, der Zeit zu trotzen.

In der Hand hielt sie einen Fächer, der an-geblich aus ältester Vorzeit stammte: leicht möglich, daß es sich so verhielt, in der Familie ging wenig-stens von demselben die Sage, daß er einst Maria Stuart angehört habe.

Sie lächelte und ihr Lächeln rief ihren Sig-nachbarn ein Gleichniß ins Gedächtniß. Sie dach-ten an den Sonnenuntergang auf dem Gipfel eines Gletschers. Das Orchester spielte eine hü-pfende Polka, welche eigentlich der Arie einer Ga-votte entnommen war. Die Mütter betrachteten ihre Töchter voll stolzer Befriedigung.

Tante Eveline wurde von der Melodie der Musik in ihre einstige Mädchenzeit zurückversetzt. Das alte Lied von altem Ruhme, eine schöne Rose vom morgenrothen Himmel.

Wie schön ist es doch, bei Sonnenuntergang an's Morgenroth zu denken, zu träumen inmitten des Wachseins.

Tante Eveline ging weit, weit zurück. Und sie langte dort an, wo sie aufgestiegen: im Ball-saal. Dies war vielleicht der Ort, wo ihr einst, als sie noch jung und schön war, das Herz erbehte während eines Walzers. Heute war's nur in an-derer Ausgabe, sonst aber ganz dasselbe.

Sie erinnert sich an ihre Toilette, erinnert sich an die Gesellschaft und an das, was ihr jener braune Jüngling mit zärtlich vibrierender Stimme zugeflüstert.

Wer Tante Eveline in diesem Augenblicke betrachtete, würde an ihr eine solche moralische Schwäche wahrgenommen haben, daß er die Gar-bedame in ihr nicht erkannt hätte. Sie war beru-fen, die kleine Gitta zu bewachen und hätte eigent-lich selbst der Aufsicht bedurft.

Sie ist nahe daran, das Flüstern des lie-benden Jünglings zu erhören, sie neigt ihr Haupt zur Seite, sie will sich kein Wort, kein einziges Wort entgehen lassen. Da fallen ihre grauen Lo-cken auf die Schulter eines Kurialrichters, den die Gavotte ebenfalls in Träume gewiegt hatte.

Onkel Valentin träumt eben davon, was für ein kaltes, stolzes Geschöpf sie gewesen, diese Eve-line. Die grauen Locken streifen sein Gesicht. Welch ein Gefühl umfängt ihn! Ein Schummerlied, ein Ammenmärchen.

Es hätte wenig gefehlt, daß Tante Eveline ihm sagt: „Nicht so laut, Valentin, Mama sieht her. Sie wissen ja, daß man mich Ihnen nicht ge-ben will.“

Und Tante Eveline hört dies wirklich. Sie verdeckt ihr Gesicht und das Onkel Valentin's mit ihrem Fächer. Sie hört nichts Anderes, nur dies und das rasche Klopfen ihres Herzens.

Onkel Valentin träumt:  
„Eveline, Sie sind herzlos, Sie sehen nicht,

wie viel ich leide. Hören sie mich an. Sie sagen nichts, vielleicht, weil ich arm bin. . . . Gott mit Ihnen. Unsere Lebenswege trennen sich, mögen Sie so glücklich sein, wie ich unglücklich sein werde. Nie wird ein anderes Weib in meinem Herzen wohnen.“

Vielleicht hörte Tante Eveline dies Geständ-niß wirklich, denn sie erröthete und zwei große Thränen drängten sich in ihre Augen.

„Wie ist das doch zugegangen?“ fragt die ehrwürdige Matrone ihr Erinnerungsvermögen.

„Ja, ja, ich erinnere mich. Er war auch arm, wir aber lebten im Glanze. Mit diesem Glanze verdeckten wir unsere Armuth. Was sagte doch Valentin?“

„Ich lasse Sie nicht hier in diesem Glanze, steigen Sie herab. Reich sind die Menschen unglück-lich. Unten im Schooße der Einfachheit, wo man sich jeden Tag unter Kämpfen schöner gestaltet, gedeiht das Glück. Kommen Sie! Sie weisen mich ab, Sie vermögen nicht arm zu sein mit mir um meinetwillen. . . .“

O! das war eine längst entschwundene trau-rige Sekunde für Tante Eveline, als sie darauf nicht antworten konnte. Sie durfte auch keine Ant-wort geben; ihre Familie stand hart am Rande des Abgrundes und Valentin war arm, kaum im Stande, für sich selbst das Brod zu erwerben.

Sie entsagte der Liebe aus Liebe; sie wollte einem armen Menschen den Kampf um's Dasein nicht noch erschweren. Die Poesie ist schön; aber im Leben nicht anwendbar. Der selbstbewußte Mann fühlt sich unglücklich, wenn er in seiner Armuth die Wünsche der geliebten Gattin nicht zu erfüllen vermag. Das Weib kann Allem entsagen, aber der Mann erlaubt es nicht. Und Valentin ist ein sol-cher Mann; wie unglücklich wäre er, wenn er die Wünsche Derjenigen nicht erfüllen könnte, die er liebt.

Waare. Der Dorf fleischer kommt selten in die Lage, alltäglich das gesammte Fleisch eines Ochsen in seiner Gemeinde abzusetzen, er würde mit Bereitwilligkeit die Gelegenheit ergreifen, den nicht abzusetzenden Theil seiner Waare hierher zu bringen und da er bei der eben berührten Konzeption keine andere als Fuhrspesen hätte, würde er seine Waare bedeutend billiger hier verkaufen, als die hiesigen Fleischer. Die Gesundheit des Fleisches würde ja von den hiesigen Thierärzten konstatiert werden. Es wäre dies eine gesunde Konkurrenz, und wenn auch unsere Fleischer einen schwierigeren Standpunkt hätten, das Interesse von 22.000 Seelen überwiegt denn doch das von 10-12 Fleischern. Die Stadt würde einige Gulden an Verzehrungssteuer verlieren, das Publikum aber, dessen Kreuzer die Stadt erhält, würde billigeres und wahrscheinlich auch besseres Fleisch erhalten.

Der andere Weg ist privaten Charakters: Selbsthilfe. Wohl versuchte man hier das Konfortialmittel schon und anfangs mit gutem Erfolge, aber in Folge der minimalen Geldmittel, löste sich das Konfortium auf. Heute dürfte vielleicht eine größere Summe Geldes bereit sein und angesichts des stets verringerten Bankzinsfußes, wäre die Verzinsung des in ein Fleischgroßgeschäft investierten Kapitals eine unbedingt reichere als jene, die für eingelegetes Kapital eine Sparkassa zu zahlen in der Lage ist. Das Schreien und mit den Fäusten in der Luft herumfächeln nützt nichts angesichts der stetigen Vertheuerung des Rindfleisches, hier müssen Thaten helfen und es gibt ja hier Kapitalisten genug, die zusammen eine Summe von 10-15.000 fl. aufbringen können, um so eine Consortialfleischbank zu begründen. Man muß sich nur selbst helfen wollen und das Monopol der Fachfleischer wird gebrochen sein.

### Wochenblatt.

Budapest, am 1. Feber 1893.

G. Schon einer der großen Propheten hat ausgerufen: „Schidet Euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit“. Da haben wir den unwiderlegbarsten Beweis, daß die Menschen nirgends und niemals mit der Gegenwart, am wenigsten mit ihrem Schicksal zufrieden sind. Momentan befinden wir

uns im toßen und vollen Leben und Treiben des Carnevals inmitten der lustigsten Zeit. Es wäre demnach unverzeihlich und höchst ungeschickt, wollten wir uns nicht mit frohem Herzen in die lustige Zeit hineinschicken und uns nicht darüber freuen, daß aristokratische und Elite-alle einander die Hand reichen, daß zuweilen, wie eben am letzten Sonnabend in einer und derselben Zeit vier brillante Välle, die Ehre, den guten Ton und das hinausgeworfene Geld des Carnevals zur Schau tragen.

Wie sehr oft der Muthwille seine Schattenseiten hat, so hätte wie in Wien, auch bei uns am Maskenball der Rettungsgesellschaft das „Confettiwurfen“ üble Folgen haben können.

Bei uns konnte im Sinne des Sprichwortes unmöglich des Teufels sein, da die zartesten Feenhände, die bezauberndsten Schönheiten sich mit dem Confettiwurfen befaßt, dabei ihre Zauberblicke auf die Schwachtenden so unwiderfänglich geworfen, daß Gott Amor auf zahlreiche Dankadressen Phymen's gefaßt sein darf.

Nicht weniger lebhaft und leidenschaftlich als am Hausfrauen-, Zipsler-, Techniker- und Protestantenvälle wird das Eislaufen vom grimmigsten Winter belächelt, weiter fortgetrieben und haben selbst im Musumpark (Gottlob ohne Feuerwerk) künstliche Eisbahnen improvisiert werden müssen, wo ebensoviele fallen, als gefallen.

Das Fallen hier unvermeidlich ist keinesfalls ein Schauspiel für Götter, wobei uns unwillkürlich Hinfinkenden gegenüber das Epigramm vor-schwebt:

„Heute hat das Stück gefallen,  
Gestern war es rasch gefallen;  
O Bühne! Bild der Welt,  
Wo man gefällt und fällt!“

Was nun unsere, die Welt bedeutende Bühnen betrifft, so haben wir von unserer Oper befriedigt zu berichten, daß durch die Vorführung von Wagner's Triologie: „Rheingold“, „Walküre“, „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ eine gerne begrüßte Wagnerwoche an uns romantisch vorübergerauscht.

Es gereicht dem gediegenen edlen Geschmack unseres Publikums zur Ehre, daß bei lärmender Tanzmusik auch die zarteste, geistvollste Muse ihren Zauber an den fesseladsten Konzertabenden zur Geltung bringt.

So war das dreizehnte Konzert populaire durch das Debut der Liedersängerin Frä. Hermes, des Spieltenors Schröder (vom Wiener Hofopertheater) und durch den Klavierheros Grünfeld eine der brillantesten Musiksoirées seit Beginn dieser Saison. Als Grünfeld am Bösendorfer erschien wurde er enthusiastisch begrüßt und steigerte sich noch der durch verblüffende Bravour und poetische Sänglichkeit gerechtfertigt: Beifallssturm als Grün-

feld seine eigene Faust-Transcription und seine Improvisation über Wagner's Themen (Folden's Liebeslied) hinreichend am klangreichen Flügel vorgetragen.

Auch die hochernste Muse findet inmitten des Carnevals die zahlreichsten Anhänger, wenn im Nationaltheater Classisches classisch geboten wird. Dies bekräftigte ebenfalls gestern Shakespeare's „Coriolan“, in welchem Ragu Izre und Frau Nassy so mächtig zur Bewunderung entflammten, daß die genannten Pierden des Nationaltheaters bei offener Szene und nach den Aufschlüssen wiederholt vor die Rampe gerufen worden.

### Aus dem Corvater Komitate und Süd-Hungarn.

Komitatsgeneralversammlung. In Gegenwart von nur wenigen Municipalausschußmitgliedern eröffnete Sr. Hochgeboren unser Obergespan die außerordentliche Session des Municipalausschusses am 30. Jänner.

Vor der Tagesordnung wählte man an Stelle des rückgetretenen Mitgliedes des Verwaltungsausschusses Mladen Trifunak, Baron Feodor Nikolic an dessen Stelle.

Der Beschluß der Gemeinde Gyertyamos, bei dem Justizminister mittelst Delegation die Verlegung des Billedes k. Bezirksgerichtes nach Gyertyamos, anzufuchen, wurde gutgeheißen, die dagegen eingereichten Appellationen aber verworfen. Ebenso wurde approbirt der Beschluß dieser patriotischen Gemeinde, wegen Bohrung eines artesischen Brunnens.

Eine interessante Debatte rief hervor die Debatte gegen die Wahl des Josef Rejter als Notar von Dugosello. Man appellirte dagegen, weil der Gewählte nicht die Ortsprache, die rumänische, innehat. Der ständige Ausschuß ist für die Sanctionierung der Wahl, weil der No ar mi-est Zug nicht nachweis, mittlerweile die rumänische Sprache lernt zu haben. Die Mitglieder: Zsitos, Poroskay, A Kovacs und Tomor sprechen gegen diesen Antrag, weil der Notar, um g deihlich wirken zu können, in erster Linie die Ortsprache kennen müsse, Dr. Pap ist für den Antrag, weil eben die Rumänen Rejter gewählt und weil die Wahl correct vor sich gegangen. Zum Schlusse wird der Antrag des ständigen Ausschusses, da Vizegespan Daniel die Correctheit und Begründung desselben nachwies, angenommen. Ein großes Interesse erregte die Petition Uermény's als Konzeptionär der Bixinallinie Werichy-Petrovofello-Rubin, in welcher er um Antheilnahme des Komitates nachsucht. Vizegespan Daniel ist, da die Gemeinde Alibunar 30, die Gemeinde Petrovofello 32.000 fl. beistimmen, in diesem Falle gegen die Gewährung der Bitte, verbindet aber diese Strecke die Linie Paulis-Franz-

Tante Eveline wies seine Werbung zurück; sie gab den wahren Grund nicht an. Sie ertrug es, daß der arme Junge eine schlechte Meinung über sie faßte; die Zukunft wird sie schon rechtfertigen. Diese Hoffnung belebte sie.

So geschah es auch. Man warb um sie, man fiel vor ihr auf die Knie, machte ihr die glänzendsten Anträge. Sie gab nicht nach, schenkte Niemandem Gehör. Ihr schroffer, stolzer Blick verließ sie auch in der Armut nicht: wenn sie jedoch allein war in ihrer kleinen Stube, wenn sie Niemanden sah, da fiel die Maske und sie weinte um Valentin. . . . Wäre es nicht besser gewesen, dachte sie bei solchen Gelegenheiten, an seinen Kämpfen theilzunehmen, und wenn er nach gethaner Arbeit müde nach Hause kommt, ihm den Schweiß von der erhigten Stirne zu wischen? Wie schrecklich ist es doch, Niemanden zu haben, für den man sorgt und arbeitet, wenn ein edles Ziel die Ausdauer nicht stärkt und den Fleiß nicht stählt.

Valentin schwebte es nach einem arbeitsam verbrachten Leben wie am Beginn desselben vor. Sein Ideal starb nie, jeden Tag wurde es zu neuem Leben geboren, allein Eveline blieb ein kaltes, stolzes Wesen.

„Wann kann ich die Deine werden, mein Theurer, mein Geliebter?“ fragte Tante Eveline weiter träumend ihr Gedächtniß. — „Ich bin ein schwaches Weib, vermag nicht zu arbeiten und vermag mein Glück aus den Händen des Schicksals nicht zu erzwingen. Er aber müht sich vergebens. Sein Fleiß trägt keine Früchte. O! könnte ich doch die Schätze der Inka entdecken, wie würde ich eilen, ihm seine Stellung zu erleichtern. Ich bin glücklich in meinem Unglück; Valentin ist täglich bei uns, seine Hand in der meinigen. Ich verleugne mein

Herz, zeihe es der Lüge. So arm, werde ich nie sein Weib . . .“

Die kleine Gitta ist auf einen Augenblick zurückgekehrt und hat die Luftfahrt der Phantasie in die Vergangenheit gestört. Tante Eveline streicht Gitta's Locken, dann wirft sie einen Blick auf Onkel Valentin, der es sehr gut zu maskiren versteht, daß er schlafte.

Sie erröthet.

Ob wohl Valentin die alte Kinderei einfällt? Wahrhaftig ja. Morpheus führt den alten Kurialrichter eben jetzt zur Katastrophe.

„Ich habe einen Brief erhalten. Eveline hat ihn geschrieben, da sie wieder reich geworden. Die Erbschaft war groß, sehr groß. Was enthielt doch der Brief? Ich sehe seine elegante Form vor mir, atme sein reichenduft. Lesen wir ihn doch noch einmal.“

„Lieber Valentin!“

Ich bin reich geworden. Was mein ist, gehört auch Ihnen, wenn Ihre Gefühle noch die alten sind, kommen Sie, eilen Sie. Ich werde die Stunde für die glücklichste halten, in welcher ich Alles mit Ihnen theilen kann.

Eveline.“

„Ja, ich habe den Brief noch. O, ich närrischer Alter, wie gläubig ich bin. Ich habe ihn in mein Kopfstücken nähen lassen, wo er zur Verfühlung meiner Träume dient. . . . Wie viel habe ich geträumt, wie viel träume ich jetzt noch von ihr. Ob sie mich wirklich geliebt hat? Oder war es bloß Spott? Oder wollte die im Verblühen begriffene Schönheit mich nur zu ihrer Schadloshaltung für sich gewinnen?“

Hier übernahm Tante Eveline seine Gedanken, und Onkel Valentin erwachte. Lange, lange betrachtete er die schlummernde Eveline.

„Ob ich ihr wohl in den Sinn komme?“

„Ei, ei, meine liebe Excellenz, wie undankbar Du doch bist — spricht Eveline zu sich zu ihrer Seele. — Jawohl, ich war eine verblühende Schönheit, aber ich bin Deinetwegen verblüht. . . . Und als mir das Schicksal endlich eine bessere Stellung beschied, stießt Du mich von Dir. Wie grausam waren die Zeiten, die Du an mich gerichtet hast. Sie liegen heute noch in meinen Gebetbuche.“

„Fräulein Eveline!“

Ich bin viel zu stolz, um von dem Vermögen meiner Frau zu leben. Sie wissen es wohl, daß ich auch früher Sie Ihrem Reichthum entreißen wollte, um für Sie arbeiten zu können. Es ist mein Prinzip, daß ein armer Mann nur ein armes Mädchen lieben soll. Was vergangen ist, kehrt nimmer wieder. In meinen Herzen lebte einst ein Weib und lebt noch darin, dessen Andenken ich mit Geld nicht besudeln will.

Gott mit Ihnen!

Valentin“

Die Polka mit der Savottemelodie war zu Ende. Jeder weiß, wie es das Schicksal immer so fügt, daß die Mamas und Garbedamen nur während der Musik schlafen. Nachdem der letzte Akkord verklungen, erwachten sie. Onkel Valentin und Tante Eveline erwachten ebenfalls.

„Erinnern Sie sich?“ fragt Onkel Valentin.

„Ich kann es nie vergessen. . . .“ antwortet Tante Eveline und erhebt das Patriarchen zu ihren Augen, als ob der Staub sie angegriffen hätte.

Sie nehmen einander bei der Hand und betrachten einander. Sie lächelten.

Wer hätte es geglaubt, daß sie einen schönen Roman durchlebt und diesen aufs Neue durchträumt hätten? Wer hätte gedacht, daß in zwei alten Herzen solch jugendfrische Poesie lebe.

feld, so beantragt er 2000 fl. per Kilometer Betrag.

Nachdem Obergespan Rónay es für genügend errachtet, wenn diese Linie die Gemeinde Franzfeld mit welsch immer Gemeinde verbindet, so beschließt die Generalversammlung in diesem Sinne per Kilometer 2000 fl. beizutragen.

Es wurden nun die laufenden Angelegenheiten erörtert und beschlossen und am 1. Feber die Sitzung geschlossen.

**Soirée.**

In der prachtvollen Behausung unseres Obergespans fand sich am Abend des 30. Jänner eine hervorragende Gesellschaft als Gäste Herrn v. Rónay's und seiner Gemahlin Olga geb. Pátyan'sky ein — die freudig dem Rufe Ihrer Hochgeborenen folgten, um einer stets in gutem Andenken bleibende Unterhaltungsnacht zu durchleben. Man kennt im ganzen, großen Komitate die herzliche Gastfreundschaft unseres Obergespans und seiner im holdesten Frauenreize prangenden Gemahlin — was Wunder dann, wenn die Gäste sich wohl fühlten auf dem Obergespansparkette und daß die Nacht förmlich wie im Traume angenehm dahinschwand, — der neugierige Morgen fand die Gesellschaft noch in festester Unterhaltung begriffen beisammen. Es folgten gerne der Einladung die Damen: L. v. Daniel, Ludwig v. Dellimanich, Witwe v. Karácsonyi, Dr. Com. Mikhalovich, Dr. Paul Demkó, Michael Schwarz, Karl Kluge, August v. Bakalovich, Witwe Bobor, Alex. v. Kéler, Johann Pinkovich, Koloman v. Szathmáry, Julius Kécsy, Witwe Borzsenki, Stefan Fuchs, Adár Kerekes; die Fräuleins: Melanie Blahovits, Sari Bobor, Margit Pottay, Irma Pinkovich, Sarika Szathmáry, Betty und Ella Borzsenki.

**Neue Amtsstunden.** Die Komitatsjurisdiktion hat die Amtsstunden in der Komitatszentrale neu und zwar wie folgt eingetheilt: für die Beamten täglich von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, für das Verwaltungspersonale wie jezt von 8—12 und 3—6 Uhr. Jedoch ist ein Inspektionsdienst ebenso für die Beamten als das Verwaltungspersonale organisiert worden.

**Faschingskalender:**

- 4. „ Ball der Finanzbeamten (Casino);
- 8. „ Chargenball (Casino);
- 11. „ Literarisch-musikalischer Abend des Kaufmannsjugendvereines (Krone);
- 11. „ Maskenball (Ellmer);
- 14. „ Costum-Abend des Schützenvereines (Casino).

**Fr. Frauenvereinball.** Einen der glücklichsten Ballabende in unserem Localfisching bildet der am 1. Feber. Im Hotel „zur Krone“ wurde von überaus zahlreichen Gästen und Gästinnen des jüdischen Frauenvereines munter drauflosgetanzt und bei Ellmer gab es fast keinen Platz, wo die schöne Jugend unseres republikanischen Stadtviertels ihren Tanzgelüsten fröhnen konnte.

Der Ball des Frauenvereines war überaus schön besucht von einem ebenso jugendlich-schönen als tanzlustigen Publikum.

Unser Obergespan, der nie dort fehlt, wo es heißt einen wohlthätigen Zweck zu unterstützen, beehrte den Ball mit seinem und dem Besuche seiner Gemahlin; ihm schlossen sich an, der Vicegespan v. Daniel, der Obernotar v. Dellimanich samt Gemahlin, und der Bürgermeister Herr Krstics.

Der Saal im Hotel „zur Krone“ war in allen seinen, für einen Tanzsaal just nicht gar zu geeigneten Räumen dicht besucht und als die verdienstvolle Vereinspräsidentin Frau Julie Eisenstädter, empfangen vom Comité, das ihr ein prachtvolles Bouquet überreichte und begleitet von schmetternden Musikklängen erschien — da begann der Tanz um sich kontinuierlich und in stets gleicher Lust bis in den Morgen hinaus zu ziehen.

An dem Tanze beteiligten sich außer den oberwähnten Damen die Frauen: Michael Schwarz, Si. mund Deutsch, Berta Drnstein, Ludwig Deutsch, Alexander Kovács, Dr. v. Demkó, Desiderius v. Bene, Grün, Josef Deutsch, Julius Deutsch, Géza Partilla, J. C. Novak, Herm. Mangold, M. L. Mangold, Ludwig Schwarz, Franz Groß, J. M. Kovács, Reiner (Padé), Velyko Zivandovics, Eben-schütz, Dr. Klein, Katharine Reiner, Anton Kosner, S. Prufeld, J. Löwy, Joh. Popovits, Wilhelm Eckstein, L. Julius, Freischberger, Schoßberger, David Feldheim, Emerich Kurländer, Witwe Novak, Spiegel, Schön, Steiner, Fanny Schwarz, Lemm, Em. Geiger und die reizenden Fräuleins: Irma

Löwy Ferike Herezeg, Klara Pincsi, Schwestern Hirschl Weriches), Berta Blau, Szavetta Popovits, Etel Schön, Kohn (Weißkirchen), Schwestern Weiß (Szarog), Klonka Novak, Malvine Schoßberger, Etel Klein, Felice Weiß, Sidi Rosenfeld, Irma Feldheim, Etel Leopold (Töröt-Becse), Hermine Steiner, Deutsch, Jenni Geiger, Rifa Grün, Freischberger, etc.

**Ung. Leseverein.** Allwöchentlich haben wir über das junge, fröhlich pulsirende Leben dieses Benjamin unter den hiesigen Vereinen, die Freude zu berichten — wenn der Muth und die Ausdauer nicht sinken werden, wird sich dieses Institut im Verlaufe der Zeiten wohl zu einer Nothwendigkeit ausbilden.

Auch der letzte Samstagabend war dicht besucht. Die Vorträge wurden mit Aufmerksamkeit verfolgt und mit herzlichem Beifall ausgezeichnet. Der Sekretär Herr Töröt begrüßt das Auditorium, demselben die freudige Mittheilung machend, daß der Berichtspräsident Herr v. Zsirus das Ehrenpräsidium des Vereines angenommen. Sodann betrat Herr Dold das Podium, der frei nach Ervin Bögh über die „Bier Temperamente“ dissertirte.

Nach Dold erschien der Dichterveteran Lauka, um ein wunderliches Gedicht in jugendlich warmem Vortrag zu deklamiren. So schön und tief der poetische Gedanke dieses Gedichtes ist, so zeigt er alle Vorzüge der ungarischen Sprache. Nachdem der herrliche Beifall verklungen, nahm der Redakteur Dr. Ludwig Brájer den Vortragsstuhl ein, um im Plaudertone über den „Fasching“ — das jezt actuellste Thema — zu sprechen. Die Causerie zeigt alle Vorzüge der Brájer'schen Schreib- und Denkungsweise — univervelle Belesenheit, geistvolle Pointen, humoristisch-satyrische Streiflichter und der wirklich glückliche Einfall von der Verstaatlichung der Bälle erregte stürmisches Lachen wegen der Originalität des Gedankens — der ganze Vortrag wurde stürmisch acclamirt. Sodann verlas Herr Szalay ein Gelegenheitsgedicht, das geschrieben wurde, um die Bestätigung der Statuten als einen denkwürdigen Moment zu feiern.

Mit diesem Gedichte schloß der Abend in glücklicher poetischer Form — und es wurde dann das Tanzrecht der Damen in integrum restituir.

**Bürgerball.** Auch im deutschen Viertel unserer Stadt, in den populären Ellmer'schen Lokalitäten wurde am Mittwoch getanzt. So überaus voll sahen wir diesen Saal schon lange nicht, wie am Mittwoch Abend — und so viel schöne junge Fräuleins waren wohl noch selten in diesem Saale, wie am 1. d. M. Es war buchstäblich kein Platz zu finden — und mit einer Art patriarchalischem Wohlgefallen über sah der Ballpräsident Herr Bögh all' die Gäste, die zu ihm kamen, begeistert tanzten, sich fest unterhielten, voll Lebenslust sprühten und sprühten bis in den tagenden Donnerstag hinein. — Der für Faschingsdienstag inaugurierte Kinderball bei Ellmer dürfte sich zu einer Fortsetzung des Bürgerballes entpuppen, nachdem dasselbe Arrangirungs-Comité funktirt.

**Militärmusik.** Bekanntlich wird am Chargenball die Regimentsmusik die Tanzmusik besorgen. Anlässlich ihres Hierherkommens aus diesem Grunde wird die Kapelle am 6. und 7. d. M. im großen Kasinosale konzertiren und wir werden wieder einmal Gelegenheit haben uns an den bravourösen Leistungen der Kapelle unseres Hausregimentes zu erfreuen.

**Die Woche.** Die eben ablaufende Woche stand unter dem Zeichen eines fatalen „Pritschelwettens“ und der noch fataleren Fleischpreiserhöhung. Beide finden sich in dem Bewußtsein zusammen — im allerhöchsten Grade — unangenehm zu sein. Von den Dächern tropft es in armdicken Tropfen, es ist als ob ein unsichtbares Weib nur zu sichtbare Thränen weinte über ein heißersehntes und nicht erlangtes Kleid. Der Schnee färbt sich gelblich-gräulich, wie das Antlitz einer Dame, die auf dem sehr geehrten Schwanenleibe ihrer intimst gehaltenen Freundin ein netteres Kleid beneidet. Ein abentheuerliches Wetter — und bis all' dieser Schnee in die Fluthen der Vega ertrunken sein wird — das wird beiläufig so lange dauern, bis die Fleischer mit den Preisen einen Marsch nach abwärts antreten werden — freiwillig werden sie es nicht thun, das fühlen wir in allen Taschen. An dem Bergaufern liegt der Schnee thurmhoch und wenn wir so die schmalen Ufer, zwischen welchen unser Lokalmississippi eingezwängt ist betrachten, dann wollen wir es kaum glauben, daß all' das Wasser, das dieser massenhafte Schnee produciren wird, in diesem schmalen

und feuchtem Bette Platz finden wird, ohne die grünenden Auen in wässrige Mitleidenschaft zu ziehen. Aber die Wasserbauingenieure werden schon machen — daß die Dämme ja nicht zu — lange Widerstand leisten. Und tief betäubten Herzens, förmlich mit einem Gesichte, daß zwischen einem Traue runde wehmüthig herausblickt, schauen unsere biederen Hausfrauen zu den Fleischauschrottungen — sie fühlen eine Art Haß gegen den Fleischer, der ihre Budgetcirkel grausam, kilowise zerstört. Denn der Hausvater giebt nicht mehr Wochen- oder Monatsgeld als sonst — und wie schön war die Zeit, als von dieser Summe etliche Zehnerl abfielen und wie schön waren die Spitzen und sonstigen Toilettennippe, die man mit dem „Pichores“ stillverschwiegen einhandeln konnte, jezt ist ein Theil dieser Gelder unrettbar verloren, er fiel in die Hände der Fleischer und darum werden diese intim gehaßt, von allen die da mit Einkauf und Küche zu thun haben. Eine Fleischvertheuerung involvirt gleichsam eine Revolution in allen Hausökonomien — und revolutionär sind unsere Hausfrauen nicht gerne, sie lieben nur die Reformen in den Toiletten, aber sonst sind sie konservativ bis zum Exceffe. Die armen Fleischer — wie wird eine zarte Frauenlippe das „Nage“ zürnend murmeln und sich dreimal bekreuzen, wenn von weitem schon ein Stück — Rindfleisch winkt.

**Deutschbierter Leseverein.** Der seit Jahren etwas stark in Versumpfung gerathene Leseverein im I. Bezirke, geht seit der letzten, am 29. Jänner abgehaltenen Generalversammlung in Folge hingebenden Eifers einiger für den Fortschritt ebenso wie für ein in öffentlichen Angelegenheiten einträchtiges Zusammengehen begeisterter Herren, einer erfreulichen Regeneration entgegen. In die Leitung wurden fast durchwegs die tauglichsten Elemente gewählt und in der Folge wird der Verein nicht allein ein Trink- und Spiellokal sein, sondern es wird sich zu einem Casino ausweiten, in welchem ernste Tagesfragen ernst besprochen und eventuell Beschlüsse gefaßt werden in öffentlichen städtischen Angelegenheiten. Wir begrüßen den Verein auf dem Wege der Gesundung, und hoffen, daß sein Wirken ebenso patriotisch als auch lokalpatriotisch sein wird. Das Bureau besteht aus folgenden Herren: Präses: Dr. Josef Grandjean; Vicepräses: Peter Steyer sen.; Kassier: Stefan Steyer; Schriftführer: Josef Brunnet; Bibliothekar: Franz Krumenacker; Ausschuß: Philipp Schmidt, Peter Stagenschmidt, Michael Weiterfahan, Peter Ellinger, Josef Krumenacker, Mik. Krumenacker, Peter Steyer jun., Peter Banweg, Josef Krumenacker jun. und Franz Krumenacker; Rechnungsrevisoren: Ferdinand Konrad, Johann Stagenschmidt.

Der Verein wird durch Vorlesungen, über die verschiedensten Gegenstände, Kultur und neue Ansichten verbreiten in seiner Wirkungssphäre.

**Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Kassa.** Die im Sinne des XIV. Gesetzartikels vom Jahre 1891 modifizirten Vereinsstatuten sind unter Zahl 86.336 vom Herrn Handelsminister bestätigt worden, demnach ist die „Allgemeine Arbeiter-Kranken-Unterstützungs-Kassa“ eine gesetzlich anerkannte und können die Mitglieder dieses Vereines laut § 74 des oberwähnten Gesetzes nicht verhalten werden einer anderen Krankenkassa beizutreten.

**Mitglieder-Versammlung.** Der hiesige Vorort der Budapester „Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Kassa“ wird am Sonntag den 5. Jänner in Ellmer's Gasthaus eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung in Angelegenheit der als gesetzlich anerkannten „Allgemeinen Arbeiter-Krankenunterstützungs-Kassa“ abhalten.

**Gr.-Becskereker Feuerwehr.** Die Generalversammlung der bürgerlichen Feuerwehr fand am 29. Jänner unter Vorsitz Sr. Hochgeborenen des Obergespans und Vereinspräsidenten Eugen v. Rónay statt.

Der Bericht konstatiert das Erblichen des Interesses dem Verein gegenüber von Seiten des Publikums. Der Bericht findet die Ursache dieses Faktums in dem persönlichen Fader, in dem Mangel an kameradschaftlichem Geiste, der seit einiger Zeit den Verein verwirrt.

Das Vereinsvermögen wurde laut Bericht gewissenhaft verwaltet; Feuerbrünste fanden in 11 Fällen und unter diesen nur in 3 Fällen bedeutendere statt.

Der Bericht proponirt, da die Zahl der unterstützenden Mitglieder in Folge der Uneinigkeit im Vereine abgenommen, bei dem Magistrate bitt-

lich einzukommen, die Subvention auf 2500—3000 fl. zu erhöhen.

Im Verlaufe der Sitzung wurden die Rechnungen und der finanzielle Jahresabschluss gutgeheißen, das Absolutorium ertheilt.

Der Voranschlag pro 1893 präliminirt für die Korpskassa 2627 fl. Einnahmen gegen 2539 fl. 70 kr. Ausgaben. Für die Krankenkassa 500 fl. Ausgaben, 526 fl. 30 kr. Einnahmen, das Jahr 1893 wird also zusammen laut diesem Präliminare mit einem Ueberschuß von 113 fl. 60 kr. schließen.

Das Wahlergebnis ist folgendes: In den Ausschüß gewählt wurden als ordentliche Mitglieder: L. Wenzler, Joh. Klein, B. Sza Ezelucis, J. L. Franz, Josef Delsel, Philipp Kremer, Dr. Stäßer, Isidor Weiss; als Ersatzmitglieder: Dr. Haidegger und L. Wenzler; als Rechnungsrevisoren: Johann St. Schmid und A. Blumm.

Es folgte die Berathung der neuen Unterstützungsstatuten, die mit einigen Modifikationen angenommen wurden; andere Eingaben wurden dem kompetenten Ausschüß übergeben. Es werden im Sinne des Berichtes neue Unterstützungsmitglieder gesammelt. Da die Tagesordnung erschöpft ist, schließt der Vorsitzende die Sitzung.

\*\* Wohlthätigkeit. Wir registriren mit Vergnügen, daß die Herren Bürgermeister Krstics und Advokat W. Schwarz dem rothen und weißen Kreuzverein je 25 fl., Isidor Weiss 10 fl. gespendet.

\*\* Schützenverein. Die Generalversammlung des Schützenvereines am 2. Feber involviert eine überaus große und hoffnungsvolle Zukunft des Vereines. Denn es ist dem Vereine gelungen, in einem der hervorragendsten Bürger unserer Stadt, in Herrn J. L. Franz einen Präsidenten zu gewinnen, dessen Trachten dahin zielt, den Verein aus seiner 1-jährigen Verjüngung heraus und in ein frisches volles Leben neu einzuführen. Herr Franz besitzt Initiative, Erfahrung und Energie um gemeinschaftlich mit den Vereinsmitgliedern den verfahrenen Karren wieder flott zu machen. Wir betrachten den 2. Feber als eine Art Auferstehung des bürgerlichen Schützenvereines und es wird hoffentlich nicht gelingen, dem Verein ein eigenes Heim auf irgend eine Art zu schaffen und hat der Verein eine eigene Schießstätte, dann ist seine Zukunft gesichert und er kann dann seinem Zweck voll und ganz nachstreben.

Im Uebrigen hatte die Generalversammlung folgenden Verlauf. Der Schützenmeister Herr A. J. Koltis die Anwesenden begrüßend, erklärt die Sitzung für eröffnet. Zu Protokollauthentifikatoren wurden gewählt Edmund Haidegger, R. Amend. Der Kassabericht des Herrn J. C. Novak ebenso wie der Bericht der Revisoren wurden zur Kenntniß genommen. Mit begeistelter Acclamation wurde zum Präsidenten Herr J. L. Franz, zum zweiten Schützenmeister Herr Arnold Grünbaum gewählt. Der Ausschüß wurde ergänzt durch die Wiederwahl der Mitglieder Winkler und Amend und durch die Neuwahl Weltmann's. Da keine weiteren Gegenstände vorlagen, wurde, nachdem der Antrag Schwarz, dem aus dem Verein scheidenden bisherigen Präsidenten Andrassy Anerkennung zu votiren, angenommen wurde, die Sitzung geschlossen.

\*\* Die elektrische Beleuchtung. Man erinnert sich aus unserem Berichte über die letzte Generalversammlung des hiesigen Gemeinderathes, über die Scene mit der elektrischen Beleuchtung, die sich zwischen den G. R. J. L. Franz, Em. Weiss und dem Bürgermeister abspielte. Es wurde ein activer Kanapéprozeß inscenirt, weil der Bürgermeister, die von den genannten Herrn ohne sein Wissen nach Budapest geschickte Offertauschreibung desavouirte.

Der Zufall bekräftigt nun das Vorgehen unseres Bürgermeisters, ein Fachmann schreibt nämlich in den „Technologiai Lapok“ folgendes herbes Urtheil eben über die erwähnte Umschreibung:

Die Offertauschreibung dieser Commission (nämlich der hiesigen elektrischen Commission) in bezugnehmend mit welcher elektrischen Oberflächlichkeit solche Fachangelegenheiten in nur zu vielen Provinzstädten erledigt werden. — Kein Zweifel, daß in vielen Städten des Landes die elektrische Beleuchtung verwendet werden kann, aber ebenso unzweifelhaft ist es, daß die meisten Provinzstädte gut daran thäten, wenn sie das zu verwendende System und den mit dem Uebernehmern zu schließenden Vertrag auf das Gutachten der elektrotechnischen Fachmänner fundiren würden. Die Elektrotechnik ist eine so reine Specialität der technischen Wissenschaften, daß unsere Provinzstädte weder von ihren Ingenieursämtern, noch von den technischen Mitgliedern der Komitatsjurisdictionen

ein fachmännisches Gutachten über die Anlage einer elektrischen Beleuchtungsniederlassung verlangen dürften. Andererseits ist es nicht ausgeschlossen, daß der ohne fachmännisches Gutachten eingeholt zu haben, mit dem Unternehmer geschlossene Vertrag, weder die Stadt noch auch das die Beleuchtung consummirende Publikum befriedigen wird. Darum empfehlen wir den Magistraten unserer Provinzstädte, in elektrotechnischen Dingen das Gutachten von Fachmännern einzuholen, bevor sie ein ihren Wünschen und Forderungen nicht entsprechenden Vertrag abschließen.

Man sieht, daß das Vorgehen des Bürgermeisters auch vom rein technischen Standpunkte aus vertheidigt wird von Fachmännern.

\*\* Volksbank. Zehn Jahre verfloßen, seit dem die Volksbank, aus anfänglich kleinen, fast primitiven Verhältnissen als Spar- und Selbsthilfsgenossenschaft, sich emporgearbeitet als Volksbank-Aktiengesellschaft in ihre jetzige Position. Der Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit der Vereinsleitung allein, ist es zu danken, wenn die Gesellschaft mit stolzem Blicke zurücksehen darf auf ihre Leistungen, auf den Keim der in die Erde gelegt, und der dann empordrängend die Scholle brach, als um ein gesunder, blüthentragender Baum rasch in die Höhe zu spritzen. Die Vereinsleitung gestützt in einem statistischen Ausweise eine Rückblick auf die Geschäftsverhältnisse vom Gründungsjahre 1882 bis Ende Dezember 1892. In den Jahren 1882 und 83 wurden gar keine Dividenden gezahlt, die Stammeinzahlungen waren ben zu gering, bloß 9848 resp. 31740 fl. Dagegen begannen die Dividenden reichlich zu fließen im Jahre 1884 da 5 1/2, 1885 da 6 1/2, und 1886 wo ebensoviel gezahlt wurde. Im Jahre 1887 war der Fundus und das Vertrauen schon so sehr erstarkt, daß die Bank sich in eine Aktiengesellschaft umwandeln konnte — und nur die wenigsten St. mittheilnehmer nahmen ihre Baareinlagen zurück — alle hatten Vertrauen zur Bank — und nahmen willig die Aktien, die im ersten Jahre mit 6, 1888 mit 7, 1889 mit 7 1/2, 1890, 1891, 1892 aber schon mit 8 Percent Dividende honoriert wurden. Wenn man die Anfangsschwierigkeiten einer Bank, die zu kämpfen hat mit der Concurrenz von drei schon lange früher das Vertrauen der Bevölkerung genießenden Anstalten, bedenkt, wenn man weiter die Kinderkrankheiten einer jeden neuen Erreirung vor Augen hat — dann muß man freudigen Herzens eingestehen: daß die Volksbank reell und klug, alle geschäftliche Verhältnisse scharf überblickend und beurtheilend arbeitet, dabei ist die Volksbank coulant und zuvorkommend im besten Sinne des Wortes ihre Clienten gegenüber. Heute da die Anstalt 342.529 fl. Spareinlagen hat, heute wo der Reservefond 10024 fl. 10 kr., der Reingewinn aber 9694 fl. 43 kr. vertritt, heute muß wohl auch der schlechteste Mensch bekennen: daß die Bank festen Boden gefaßt im Vertrauen ihrer Committenten, daß sie auf gleicher Erfolgshöhe steht, mit den anderen Banken in Gr.-Beckereker. Vom Jahre 1884 bis Ende Dezember des jüngst verfloßenen Geschäftsjahres erzielte die Volksbank insgesamt 53380 fl. 43 kr. Reingewinn. Eine überraschend hohe Summe angesichts der schon erwähnten Anfangsschwierigkeiten der Concurrenz, der im Jahre 1892 etwas stagnirenden allgemeinen Geschäftsverhältnissen in unserer Stadt. Der Jahresbericht wirft einen Rückblick auf die nationalökonomischen und Verkehrsverhältnisse im Jahre 1892.

Der Bericht ist ein eingehender Essay in nuce über alle kommerziellen Verhältnisse in unserer Stadt. Der Bericht constatirt die Zunahme der Spareinlagen um 541.712 fl. 77 kr. im Vo. Jahre, so daß diese Rubrik gegen 1891. 775.518 fl. 50 kr. nach Rückzahlung von 432.988 fl. 52 kr. mit Ende Dezember 1892 aber 342.529 fl. 98 kr. vertritt. Das Wechselcompte-Geschäft schloß Ende Dezember 1891 mit 1637 Stücken im Werthe von 343.289 fl. 60 kr. Von diesen waren reecomptirt 344 Stücke im Werthe von 167896 fl. 69 kr. zusammen 1981 Stücke die 511186 fl. 29 kr. repräsentirten. Im Geschäftsjahre 1892 wurden reecomptirt 8430 Stücke im Geldwerthe von 219543 fl. 43 kr., zusammen also 10411 Stücke im Werthe von 2630729 fl. 72 kr. Eingelöst wurden 8245 Stücke, die 2062525 fl. 81 kr. vertreten, es verblieben demnach im Werthe von 568204 fl. 91 kr. Von diesen wurden 214 Stück = 117038 fl. 91 kr. in Reecompt gegeben, es verblieben Ende Dezember 1952 Stücke = 451165 fl. Die hypothekarisch gesicherten Wechselcredite betruagen 63960 fl. Die Wechselcredite auf Werthpapiere 27017 fl. 83 kr.

Das Cassarevirement betrug 9911224 fl. 38 kr. Aus diesen Geschäften resultirt ein Bruttogewinn von 12040 fl. 93 kr., nach Abzug der 5% Zinsen des Reservefondes = 420 fl. Der zehnpcentigen Dotation des Reservefondes = 1204 fl. 10 kr. und der zehnpcentigen Tantieme der Direktion = 722 fl. 40 kr. zusammen 2346 fl. 50 kr. verbleibt ein Reingewinn von 9694 fl. 43 kr. Diese imponirende Summe wird vertheilt wie folgt: 8000 fl. = 8% zur Einlösung des fälligen Coupons, 1475 fl. 90 kr. zur Erhöhung des Reservefondes 218 fl. 53 kr. für wohlthätige Zwecke. Dieser glänzende aus der Feder des tüchtigen Buchhalters Herrn Partilla stammende Bericht wurde in allen Theilen mit großer Genugthuung zur Kenntniß genommen, die Anträge zu Beschläüssen erhoben. Die nun folgende Wahl erzielte folgendes Ergebniß: Direktionsmitglieder: Gerson Schlesinger, Georg Budi, Anton Zeemberi. Verwaltungsräthe auf 3 Jahre: Rudolf Amend, Josef Ellner, Emanuel Huber, Emerich Konkols, Euthim Rudits, Stefan Liptai, Constantin Popovits-Pöczy. Verwaltungsräthe auf 2 Jahre: Peter Hornung, auf 1 Jahr: Paul Richtics. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, schloß der vorsitzende Direktor J. L. Franz die Sitzung.

\*\* Torontaler Bank. Am 1-ten fand die 25-te Jahresgeneralversammlung der „Torontaler Creditbank“ statt. Fünfundzwanzig Jahre im Leben eines Geldinstitutes unter den heutigen Verhältnissen, und noch dazu ein allezeit solides Leben, das involviert die höchste Anerkennung für die Leitung, für die Leistungsfähigkeit eines solchen Geldinstitutes. Das fühlte die Leitung wohl auch, denn um diesen denkwürdigen Moment zu verewigen stiftete sie ein Capital von 4000 fl. deren fünfpercentiges Exträniß d. h. 200 fl. als Stipendien für solche hiesige junge Leute verwendet werden, die sich dem Kaufmannstande widmen, eine vollständige Real- oder Handelsmittelschule besuchen wollen. Mit der Verwaltung dieses Fondes ist die Anstaltsrektion mit der Directive betruet, diese 200 fl. in zwei Stipendien à 100 fl. insolange zu theilen und zu widmen, bis in Gr.-Beckereker eine Handelsmittels- oder Realschule creirt wird, tritt dieser Moment ein, dann theilen sich die 200 fl. in 4 Stipendien à 50 fl. In erster Linie haben ein Anrecht auf ein Stipendium materielle hiesmütterlich bedachte Schüler, diese haben dagegen die Verpflichtung, ihre Schulfortschritte mit dem Jahreszeugniß nachzuweisen; die Verbehaltung des Stipendiums ist an die Classification von mindestens „gut“ gebunden und können die Stipendisten im Genusse des Stipendium bis zur Absolvirung der erwähnten Schule bleiben. Diese Stiftung ehrt die Anstalt selber, stellt den Willen der Direktion, den Weg zu culturellen Fortschritten zu ebnen, ins beste Licht. Dem Verwaltungsbericht entnehmen wir, daß der Gesamtverkehr im Geschäftsjahre 1892 22778261 fl. repräsentirte, was gegen 1891 eine Abnahme von 3717343 fl. bedeutet. Ebenso verringerte sich das Cassarevultat pr. 13037682 fl. um 655873 fl. gegen 1891. Die Spareinlagen verminderten sich um 242612 fl. auf 8:1128 fl. Das Wechselportefeuille waren Anfangs Jänner 1892 1639 Wechsel im Gesamtwerthe von 802928 fl. am Ende des Geschäftsjahres 1892: 1705 Stücke im Werthe von 840134 fl. um 66 Stücke und 37206 fl. also mehr als im Beginn des Jahres. In Reecompt waren Ende 1891. 349 Stücke im Werthe von 172903 fl. Ende 1892 126 Stücke im Werthe von 103522 fl. weniger also um 223 Wechsel und 69381 fl. Die im Besitze der Anstalt befindlichen Werthpapiere repräsentiren einen Werth von 124003 fl., die Immobilien 10985 fl. Der Reingewinn beträgt: 10268 fl. 84 kr. von diesem werden 10000 fl. zur Einlösung der fälligen Actiencoupons 268 fl. zu Wohlthätigkeitszwecken verwendet. Die Generalversammlung nahm den Bericht, sammt den erwähnten Antrag zu einer Stiftung von 4000 fl. mit Begeisterung an und erhöhte angesichts der großen Verdienste des leitenden Direktors Herrn Steiniger dessen Gehalt von 2000 auf 2600 fl. Das Resultat der Wahlen ist folgendes: Vorsitzender des Aufsichtcomité's auf drei Jahre wurde Paul Daniel jun. In den Ausschüß mit dreijähriger Mandatsdauer wurden gewählt: Johann Billig, Edmund Haidegger, August von Kovách, Emerich Kurländer, Ignaz Löwy, Dr. Staffil. Da mit dieser Wahl die Tagesordnung erschöpft war, schloß der Vorsitzende A. v. Kovách die Sitzung.

\*\* Pflasterung. Laut dem Berichte, der einem Memorandum nahe kommt, des Inaenieurs Bulovick, wurden hier im Jahre 1890 28475 50 □-Meter, 1891 516484 □-Mtr, 1892 5030107 □-Mtr,

Zusammen also in den 3 Jahren 83941.41 □-Mtr Pflasterungen vollendet.

Trottoirs wurden gepflastert im Jahre 1890 für 315 Hauseigentümer, 1.756.99 □-Mtr, 1891 für 36 Hausherren 1236.82 □-Mtr, 1892 für 22 Hausbesitzer 980.64 □-Mtr. Zusammen in 3 Jahren vor 373 Häuser 3974.45 □-Mtr Trottoir. Vor der Rudolfskaserne wurden 2873.08 □-Mtr mit Kuppelsteinen, 713 □-Mtr mit Bruchsteinen gepflastert.

Straßenübergänge wurden mit Würfeln gepflastert, im Jahre 1890 = 969.68 □-Mtr, 1891 = 82 □-Mtr, 1892 = 95.90 □-Mtr. Zusammen 1147.58 □-Mtr.

Fahrstraßen wurden neu gepflastert mit Bruchsteinen 1469.82 □-Mtr in der Palatingasse; mit Würfeln 1565 □-Mtr den Giselgasse. Reparat. wurden in den 3 Jahren 14519.46 □-Mtr Fahrstraßen.

Zu diesen Pflasterungen wurden angekauft: 417027 Stück Kuppelsteine, 55418 Würfel, 645 Kubikmeter Bruchsteine.

In den 3 letzten Jahren wurden zu Pflasterungen verwendet: 215.075 fl. 2 kr. u. zm. 1890 = 15563 fl. 97 kr., 1891 = 2066 fl. 01 kr., 1892 = 1958 fl. 77 kr. Steinmaterial wurde angeschafft: 1.90 um 17139 fl. 77 kr., 1881 um 18343 fl. 7 kr., 1892 um 23893 fl. 86 kr. Schlussrechnung der Firma Pirsch 136109 fl. 97 kr.

Verkehrs-Ausweis

„Torontaler Spar- und Kreditbank“ vom Monate Jänner 1893.

Table with financial data for Torontaler Spar- und Kreditbank, including columns for 'fl.' and 'kr.' and rows for deposits, payments, and balances.

Verkehrs-Ausweis

Gr.-Beckereker Spar- und Vorschuß-Vereines als Actien-Gesellschaft vom Monate Jänner 1893.

Table with financial data for Gr.-Beckereker Spar- und Vorschuß-Vereines, including columns for 'fl.' and 'kr.' and rows for deposits, payments, and balances.

Vermischte Nachrichten.

\* Munifizente Kirchenfürsten. Zur Unterstützung der minder besoldeten Geistlichkeit der Graner Diözese hat Fürstprimas Kardinal Baskary 5000 fl. gespendet. Der Kalocsaer Erzbischof Georg Csäpfa, welcher erst im November 1891 den erzbischöflichen Sitz okkupirte, hat während dieser kurzen Frist den Waisenhäusern seiner Diözese mehr als hunderttausend Gulden gespendet. In dieser Summe sind jedoch die vielen kleinen Spenden nicht mit eingegriffen, welche er an Arme und Bedürftige verlieh. Allein nicht bloß die Kalocsaer Diözese erfreut sich der Wohlthaten des großmüthigen Kirchenfürsten, sondern auch seine fröhliche, die Zipser im verfloßenen Jahre hat nämlich Erzbischof Georg Csäpfa zu kirchlichen und wohltätigen Zwecken der Zipser Diözese über dreihunderttausend Gulden gespendet.

\* Ein Attentat auf den Czar. Meldung des „Gttrabl.“: Um 9 Uhr Abends wurden in einzelnen Straßen Berlins Gttrablätter ausgelegt, welche die Petersburger Nachricht von einem Attentat auf den Czar enthalten. Das Attentat soll um 9 Uhr 25 Minuten Vormittags durch einen unter den Wagen des Czars gemworfenen Sprengstoff verübt worden sein. Angeblich wurden der Czar und einige andere Personen verwundet. — Mit Rücksicht auf den zweifelhaften Ursprung dieser Gttrablätter hält man die Meldung für erfunden, und zwar umso mehr, da auf der hiesigen russischen Vorkchaft bisher über ein Attentat nichts bekannt ist. Auffallend ist nur, daß Petersburger Depeschen mit mehrstündiger Verspätung hier eingetroffen sind, angeblich wegen Depeschensur.

\* Milan und Natalie. Die Ausöhnung der Eltern des Königs hat alle Welt in Serbien überreicht. Die Beweggründe Milan's dürften zweierlei gewesen sein; erstens der Wunsch, die Schwierigkeiten, die des jungen Königs mit dem Eintritt seiner Großjährigkeit harren, nicht noch durch die Fortdauer des Zwistes im königlichen Hause zu vermehren, ferner die Rücksicht auf die Nothwendigkeit, dem Könige in seiner bevorstehenden Lebensperiode eine Anlehnung an nächste Familienangehörige zu bieten. Es sei als ausgeschloffen zu betrachten, daß die Befestigung der der Rückkehr der Eltern des Königs im Wege stehenden Bestimmungen, nämlich des Gesetzes über die Verbannung der Mutter des Königs und der mit Milan getroffenen Abmachungen, schon in nächster Zeit erfolgen werde; Regentchaft und Regierung werden, ehe sie eine Initiative in dieser Richtung ergreifen, den Ausfall der nächsten Stupstinawahlen abwarten. Die Mutter des Königs wird sich im ersten Drittel des März nach Sinaia begeben, wo sie bei ihrer Schwester, der Fürstin Ghika, mehrere Wochen verbringen dürfte. Die hohe Frau beantragt im Laufe des März zum Besuche des Königs Alexander nach Belgrad zu kommen, vorausgesetzt, daß die Stupstina bis dahin das Gesetz betreffend die Verbannung der Mutter des Königs aufgehoben habe.

\* Sensationeller Selbstmord. Der Budapester Lederhändler Victor Jordan, ein lebenslustiger, als feinerreich geltender Mann, hat sich Donnerstag in Budapest mittelst Luftgas vergiftet. Ueber die Ursachen des Selbstmordes circuliren die verschiedenste Gerüchte.

\* 6% bulgarische Staats-Hypotheken-Anleihe. Am 9. d. M. findet die Subscription auf 32 050 000 Francs dieser Anleihe zum Kurse von 92 3/4% in Gold statt, dieser Cours gibt dem neuen Papiere eine Rentabilität von 6 4/10%, eine Chance, die bei keinem anderen fix verzinslichen Papiere vorhanden ist. Da die neue Anleihe in Berlin, Amsterdam, Genf und Wien cotirt erscheint, so sind die Obligationen als internationales Anlagpapier zu betrachten, und schon hiedurch erwidert der Subscriber die Aussicht auf eine namhafte Coursavance. Diese Aussicht wird gesteigert dadurch, daß die neue Anleihe sichergestellt erscheint durch eine erste Hypothek auf die Eisenbahn Russisch-Barna, auf die Hafenplätze Burgas und Warna und auf die aus dem Erlöse derselben zu erbauende Eisenbahnlinie Rospican-Sofia-Rüstendje. Der Gesamtbetrag der Anleihe beziffert sich mit 142,780.000 Francs. Hieron ist die genannte Bahnlinie herzustellen und die Hafenplätze Burgas und Warna im modernen Sinne umzubauen. Die bulgarische Regierung darf die Anleihe zu keinem anderen Zwecke verwenden, und sie erhält daher die Theilbeträge nur nach Maßgabe der Baufortschritte ausgefolgt. Alle diese Umstände verleihen dem neuen Effecte den Charakter eines ersten Anlagepapieres und sichern der Subscription einen vollständigen Erfolg. Die Zeichnungen finden

statt in Wien und ganz Oesterreich, ferner in Berlin, Amsterdam und Genf.

\* Neue Einführung. Die königliche Staats-Samen-Controll-Station veröffentlicht von nun an Ausweise über die durch die Station untersuchten und plombirten Samen. Laut dem ersten Ausweise, welcher auch im Fachblatte „Röztele“ vom 18. Jänner l. J. erschienen ist, haben bei derselben die unten benannten Budapester Samenhändler in diesem Jahre bis 17. Jänner die folgenden Saatenquantitäten plombiren lassen, und zwar: Edmund Mauthner 556 Meterzentner Luzerne, 105 Meterzentner Rothklee. Ignaz Haldel 36 Mztr. Luzerne, 105 Mztr. Rothklee. Carl Ullmann 176 Mztr. Luzerne, 53 Mztr. Rothklee. Ungarische Handelsaktien-Gesellschaft 185 Mztr. Luzerne, — Rothklee. Genossenschaft der ungarischen Landwirthe — Luzerne, 71 Mztr. Rothklee. Alphons Szabost 20 Mztr. Luzerne, 71 Mztr. Rothklee. Herrman A. Frommer 6 Mztr. Luzerne, 4 Mztr. Rothklee. Das statistisch interessanteste Moment des erwähnten Ausweises der kbn. Samencontroll-Station ist unbedingt jener Umstand, daß eine unter den aufgezählten Firmen und zwar die Firma Mauthner ganz allein mehr Luzerne plombiren ließ, als alle übrigen Budapester Firmen insgesamt. Von volkswirtschaftlichem Standpunkte aus müssen wir aber die Veröffentlichung dieser Ausweise deshalb sehr billigen, weil der Landwirth durch dieselben klaren Einblick in das Geschäftsgeschehen und in den Umsatz der einzelnen Samenhändler gewinnt und kann derselbe auch auf Grund dieser Ausweise klar erkennen, welcher Firma das landwirtschaftliche Publikum das überwiegende, allergrößte Vertrauen entgegenbringt. (84)

\* Conversionen. Bei dem derzeitigen Course der Anlagewerthe empfiehlt es sich, von den seitens der Gruppe angebotenen Austauschbedingungen für die convertirungspflichtigen Effecten Gebrauch zu machen. Die rasche Effectuirung dieses Umtausches empfiehlt sich aus dem Grunde, weil die Ausfolgung der neuen Titres, respective der Interimscheine, der nach Reihe der Anmeldungen erfolgt. Die Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Mercur“ ertheilt alle Auskünfte in Convertirungsangelegenheiten brieflich und mündlich gratis und franco und besorgt den Umtausch provisionsfrei.

Gr.-Beckereker Bevölkerungs-Anzeige.

Vom 27. Jänner bis 3. Feber 1893. Katholiken: Vertraut 5 Paar. Gebor. 8 männl., 5 weiblich. Gr.-orient.: „ 4 „ 1 „ 1 „

- Verstorbene: 27. Josef Barga, von hier, röm.-kath., 2 Jahre alt, Dyptheritis, 9. Bez. 29. Verona Lingli, von Gsongrád, r.-kath., 79 Jahre alt, Altersschwäche, 8. Bez. 29. Peter Feimer, von hier, r.-l., 1 Jahr alt, Dyptheritis 9. Bez. 30. Etel Schubert, von hier, r.-l., 3 Tage alt, Lebensschwäche, 1. Bez. 31. Michael Kerekes, von Stibarnok, r.-l., 52 Jahre alt, Lungenucht, Muzslya.

- F e b e r. 1. Jren Arbas, von hier, r.-l., 2 Monate alt, Gebärmutterarbh, 9. Bez. 1. Marie Gagbig, von hier, r.-l., 8 Tage alt, Lebensschwäche, 1. Bez. 2. Paul Wieske, von hier, r.-l., 50 Jahre alt, Lungenucht, Muzslya. 2. Maria Heinrich, von hier, r.-l., 9 Jahre alt, Dyptheritis, 8. Bez. 2. Ferdinand Veno, von hier, r.-l., 6 Monate alt, Fraisen, 9. Bez. 2. Juliaana Balázs, von Deobra, r.-kath., 3 Jahre alt, Dyptheritis, Muzslya. 3. Magdalena Schubert, von hier, r.-kath., 6 Tage alt, Lebensschwäche, 1. Bez. 3. Jakob Feber, von hier, r.-kath., 4 Jahre alt, Dyptheritis, 2. Bez. 3. Mikodem Tabakov, von hier, gr.-orient., 2 Monate alt, Fraisen, 4. Bez. 3. Aca Gvetkov, von hier, griech.-orient., 52 Jahre alt, Bruch 4. Bez.

Eingelendet. \*)

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste etc. (ca 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. (4-525)

\*) Für unter dieser Rubrik erscheinende Artikel übernimmt der Signatur die Verantwortung. Verantwortl. Redakteur: Rudolf Mayer. Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

# Einladung.

Die P. T. Aktionäre der „Melenczer Sparcassa-Aktien-Gesellschaft“ werden zu der am 12. Feber (31. Jänner) 1893, 2 Uhr Nachmittag in den Instituts-Lokalitäten abzuhaltenden

## VIII. ordentlichen Generalversammlung

hiemit höflichst eingeladen.

### Tagesordnung.

1. Wahl dreier Aktionäre in das Kuratorium.
  2. Bericht der Direktion über das abgelaufene Geschäftsjahr.
  3. Bericht des Aufsichtsrathes und Unterbreitung der Schluß-Bilanz.
  4. Ertheilung des Absolutariums.
  5. Wahl von 6 Mitgliedern der Direktion, des Aufsichtsrathes und zweier Aktionäre zur Beglaubigung des Sitzungsprotokolls.
  6. Etwaige Anträge.
- Melencze, am 14. Jänner 1893.

### Die Direktion.

Auszug aus den Statuten § 25. Jeder Aktionär, der sein Stimmrecht bei der Generalversammlung ausüben will, ist verpflichtet seine Aktien sammt Coupons bei der Gesellschaftskassa zu deponiren.

## Melenczeer Sparcassa-

### Zármérleg-számla 1892.

#### Vagyon — Aktiva.

952 drb leszámított váltó — 952 St. escomptirte Wechsel.	f. 256047 54			
Le 611 drb visszleszámított alatt — Ab 611 St. in Reescompte begeben	„ 140271 44	115776	10	
Leltár leírás után — Mobilien nach Abschreibung		450	—	
Előleg számla — Vorschuss-Conto		795	—	
Követelés más intézeteknél — Guthaben bei anderer Creditinstituten		31	—	
Fekvés számla — Realitäten-Conto		195	—	
Pénztár-készlet — Cassa-Vorrath		3724	78	120971 88
				120971 88

#### Tartozik — Soll.

### Nyereség- és veszteség-számla. 1892.

Betéti kamatadó — Einlagezinsensteuer		199	77	
Házbér — Hauszins		300	—	
Jövedelmi adó — Einkommensteuer		1889	18	
Leltárérték leírás — Inventar-Werthabschreibung		50	—	
Fizetett és tőkesített betéti kamat — Bezahlte und kapitalisirte Einlegerzinsen		1997	68	
Üzleti költség — Regie		1667	93	
Részvénytulajdonosok adó — Actiencouponsteuer		19	—	
Tisztviselői fizetések — Gehalte der Beamten und Funktionäre		4683	31	
Fizetett visszleszámított kamat — Bezahlte Reescomptezinsen		10670	93	
Felügyelő bizottság tiszteletdíja — Honorar des Aufsichtsrathes		240	—	
Kétes leírás — Verlustabschreibung		240	—	
Tartalékalap-kamat — Reservefond-Zinsen		924	72	
Tartalékalap 1892. évi javadalm. — Reservefonddotirung pro 1892	f. 697.39			
Tiszta nyereség — Reingewinn	„ 5000.—	5697	39	28579 91
				28579 91

A könyvvezetőségért:

Wicht-

Az igazgatóság:

Dimitrijevits s. k.,  
vezérigazgató.

Nikolits s. k.

Markus s. k.

D. Teodo-

Fenti zármérleget, nyereség- és veszteség-számlát az intézet fő- és

Melenczén, 1893. évi

A felügyelő bizottság:

Franz J. L. s. k.

Nikolits

Tisztelt közgyűlés! A „Melenczei takarékpénztár-részvénytársaság“ alólirt felügyelő bizottsága a pénztárt, az igazgatóság által összeállított és bemutatott zármérleget átvizsgáltunk, azt az intézet könyveivel megegyezőnek csatlakozunk az igazgatóságnak a tiszta nyereség felosztása tekintetében tett indítványához és kérjük a lefolyt Melenczén, 1893. évi január hó 31-én.

A felügyelő bizottság:

Franz J. L. s. k.

Nikolits



1292. sz. bftö. 1892.

(86-11)

**Másolat.**

Ó Felsége a király nevében! a nagy-beeskereki kir. járásbírósként mint büntető bíróság Tarczay Virgil módosi kir. járásbírósként díjoknak Barth Péter nagy-beeskereki lakos korcsmáros ellen 1892. évi május hó 10-én 1081. szám alatt becsületsértés vétsége miatt emelt fenytő ügyében a mai napon megtartott tárgyalás után következőleg ítelt: vádlott Barth Péter nagy-beeskereki lakos korcsmáros, nős, családosa 35 éves, róm. kath. vallású, feddhetlen előéletű, a Tarczay Virgil módosi lakos kir. járásbírósként díjok sérelmére 1892. évi május hó 5-én elkövetett a btkv. 261. § ába ütköző és minősülő becsületsértés vétségében vétkesnek mondatik ki és azért a 91. § alkalmazása mellett 10 frt, behajthatlanság esetére 2 napi fogházra átváltoztató pénzbüntetésre, 10 frt ügyvédi költségek valamint az ítéletnek a hirlapban közzétéléért járó hirdetési költségeknek 15 nap alatti megfizetésére ítéltetik. Ezen ítélet jogerőre emelkedése után indokaival együtt vádlott költségére a „Gr. Beeskereker Wochenblatt“-ban közzétételt rendeltek. Indokok: Mert vádlott maga is beismerte hogy a 27. § alatt becsatolt nyílt levelező lapot 1892. évi május hó 5-én ő intézte és írta panaszhoz s mert az ezen levelező lapra írt szövegben panaszost tényleg megbecsületlenítő illetve meggyalázó kifejezésekkel, vádlottat a becsületsértés vétségében saját beismerése alapján kellett vétkesnek kimondani a btkv. 261. § értelmében. A büntetés kiszabásánál vádlottnak megbánást hangoztatott kijelentése, bocsánat kérés iránti készsége, büntetlen előélete, végre panaszos által is elismert azon a cselekmény elkövetésére indító körülmény, hogy vádlott panaszoson panaszos részére kiszolgáltattott étel és italok ára fejében követelést ismételt felszólítása dacára sem tudta megvenni, mint tulnyomó enyhítő körülmények kellő merlegelésevel a 91. § alkalmazása indokolt. Ezen ítéletnek a Nagy Beeskereken megjelenő „Gr. Beeskereker Wochenblatt“ című lapban az ítélet indokaival vádlott költségén leendő közzétételének elrendelése, mert panaszos azt a tárgyalás folyamán kívánta, a btkv. 277. § ába alapszik. Vádlott a panaszos ügyvédje részére megállapított díjnak megfizetésére azért volt kötelezendő, mert a terhére rótt cselekmény elkövetésében vétkesnek mondatott ki és ezen költségeket vétkes cselekményével okozta. Ezen ítélet vádlott és panaszos előtt kihirdetve, panaszos abban megnyugodott, vádlott azonban az ellen felebbezést jelentett be. Nagy Beeskereken, a kir. járásbírósként 1892. évi május hó 30-án Kövessy Gyula, kir. aljárásbíró. — A hivatalos másolat hitelül: Grób Jenő, kiadó.

1928. szám bftö. 1892.

**Másolat.**

Ó Felsége a király nevében! a nagy-beeskereki kir. törvényszék mint büntető másodfoku bíróság Tarczay Virgil sérelmére elkövetett becsületsértés vétsége miatt vádlott Barth Péter elleni büntető ügyet, melyben a nagy-beeskereki kir. járásbírósként 1892. évi május hó 3. napján 1292./1892. sz. a. ítéletet hozott, vádlottnak indokolt felebbezése folytán az alólírott napon tartott nyilvános ülésében vizsgálat alá vévén következőleg ítelt: A vádlott mellett fenforgó nyomatékony enyhítő körülményeknek kellőbb méltatásával, a reá első bíróságilag kimrt pénzbüntetés, behajthatlanság esetében egy napi fogházzal helyettesítendő öt (5) frtra lecsökkentetik; a terhére megállapított ügyvédi költségek pedig a magánvádló képviselője által a jelen ügyben teljesített közbenjárás és munka arányához képest 6 frtra mérsékeltenek; s ily változtatással egyebekben a nehezített első bírósági ítélet mindazáltal oly kiegészítéssel, hogy vádlott az esetleg felmerülő büntető költséget az államkincstár részére megtéríteni köteles, indokai alapján helybenhagyatik. Kelt Nagy Beeskereken, a kir. törvényszéknek mint büntető másodfoku

biróságnak 1892. évi augusztus hó 19. napján tartott üléséből. P. H. Zsiros Lajos s. k. elnök. Dr. Duka László s. k. előadó. Láttam: Piukovich s. k., kir. ügyész. — A hivatalos másolat hitelül: Grób Jenő, kiadó.

**Vicitations-Kundmachung.**

Die Melenczeer serbische gr.-or. Kirchengemeinde gibt ihre aus circa 284 Joch 16<sup>0</sup> bestehende Pusta „Dfany“ am 1/13. Feber d. Jahres um 2 Uhr Nachmittags im Gemeindehause im Vicitationswege auf drei Jahre in Pacht.

Die Pachtlustigen erlegen vor der Vicitation 200 fl. ö. W. als Badium.

Nähere Auskünfte erteilt die Gemeindeverwaltung.

Melencze, am 18./13. Jänner 1893.

(88-3.1)

Der Kirchenauschuß.

**Quartiervermiethung.**

In der Herrengasse Haus-Nro 274 und 2178 sind mehrere elegante, bequeme Wohnungen per 1. Mai resp. sofort beziehbar zu vermieten.

Näheres bei **Andreas Schwert** daselbst. (97-1)

**Zu vermieten.**

Eine schöne große Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und 2 Hofzimmern und allen zu diesen nöthigen Räumlichkeiten vom Mai-Termin ab zu vermieten.

Zu erfragen im Moldovány'schen Hause, Nádorgasse. (96-3.1)

**Insertate**

für das

„Gross-Beeskereker Wochenblatt“  
werden in der Administration dieses Blattes aufgenommen.

## Mariazeller

### Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches allbekanntes Haus- und Volksmittel.



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlicher Athem, Müdigkeit, saures Aufstossen, Kolik, Erbrechen, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Stuhl und Erbrechen, Magenkrampf, Paralyse oder Verstopfung.

Kauch bei Kopfschmerz, Reiztadeln des Magens mit Speisen und Getränken, Bummer, Lebers und Nierenkrankheiten als heilungbringendes Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Versandpostung 40 Kr., Dose à 10 Kr. Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brödy, Kremsier (Mähren). Man bitte die Echtheit auf deren Einballage ein grüner Brief zu mit den Worten: „Bezeuge die Echtheit“ gelehrt ist. Dieser Streifen ist auch mit meiner Unterschrift versehen.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Gr.-Beeskereker: Apoth. J. Kollner. Apoth. D. Moczkovcsák; Szécsény: Apoth. Klossky János; Zichyfalva: Apoth. Mayering K.; Perlasz: Apoth. Ludwig Lafleur. (19-365)

**Anmeldungen**

ZUR

**Subscription**

auf die neue

**Fürstlich Bulgarische mit 6 Percent**

in Gold verzinsliche

**Staats-Hypothekar-Anleihe**

(Rentabilität 6.4 Percent)

nimmt zu Original-Bedingungen provisions- und spesenfrei

bis incl. 9. Februar entgegen

die

Wechselstuben-

Actien-Gesellschaft

**„MERCUR“**

I., Wollzeile 10,

Mariahilferstrasse 74 B

Wien.

(94-1.1)

# Schluss-Rechnung

der

## Katalinfalvaer Gemeinde-Sparcassa als Einzelfirma pro 1892.

### Cassa-Revirement:

Einnahmen . fl. 615053.66. — Ausgaben . fl. 614138.17.

Activa.	Schluss-Bilanz-Conto.	Passiva.
Barvorrath mit Ende 1892 . . . . . fl. 915.49		Stammkapital . . . . . fl. 81983.48
Wechselportefeuille . . . . . fl. 127241.—		Reservefond . . . . . " 1048.60
Ab die in Reesc. befindl. Wechsel . . . . . " 62170.—	" 65071.—	Einlagen und kapitalisirte Zinsen . . . . . " 8391.73
Conto-Corrent- und Hypothekar-Darlehen . . . . . " 26491.40		Reingewinn . . . . . " 1054.08
	fl. 92477.89	fl. 92477.89

Soll.	Verlust- und Gewinn-Conto.	Haben.
An Annuitäts-Capitalabzahlung . . . . . fl. 332.88		An eingehobenen Zinsen . . . . . fl. 11454.02
Patronats-Lasten:		Ab an bezahlte Darlehen-Reesc.
Pfarrergehalt . . . . . fl. 1613.84		und Einlagen-Zinsen . . . . . " 7783.02
Reparaturen . . . . . " 122.19		An eingehobene kapit. Zinsen-Steuer . . . . . " 28.62
Feuer-Versicherungen . . . . . " 50.64	" 1786.67	
Steuer und Gebühren:		
Einkommen-Steuer . . . . . fl. 350.—		
Capitalisirte Zinsen-Steuer . . . . . " 32.95		
Gebührenbemessung . . . . . " 2.60	" 385.55	
Drucksorten und Kanzleirequisiten . . . . . " 124.73		
Postspesen und Briefmarken . . . . . " 10.71		
Ependen . . . . . " 5.—		
Reingewinn . . . . . " 1054.08		
	fl. 3699.62	fl. 3699.62

Katalinfalva, am 31. Dezember 1892.

### Die Direction:

Nack Lajos m. p., Putz József m. p., Stumpf Jakab m. p., Anton Zacharias m. p.  
Buchhalter. Direktor. Kassier.

Joh. Schäfer m. p. Nikolaus Meng m. p. Michael Stumpf m. p. Joh. Kollinger m. p. Peter Globuschütz m. p.

Diese Schlussbilanz-, Gewinn- und Verlust-Conto wurde im Sinne des Handelsgesetzes der §§ 221 und 243 mit sämtlichen Haupt- und Hilfsbüchern und nach Inventurung der Werthe, die Cassa und Alles in Ordnung befunden. — Katalinfalva, am 22. Jänner 1893.

### Der Aufsichtsrath:

Dominik Kollinger m. p. J. C. Hollinger m. p. Sebastian Frecko m. p.  
Präsident.

Zahl 2.

K. p. 1893.

Wurde verlesen, überprüft und in allen Theilen richtig angenommen, und im Sinne der Statuten der Reingewinn von 1054 fl. 08 Kr. dem Reservefonde zuzuführen angeordnet.

Aus der zu Katalinfalva am 29. Jänner 1893 abgehaltenen Gemeindevorsteher-Generalversammlung.

Nack Lajos m. p., Putz József m. p.,  
Gemeinde-Notär. Gemeinde-Richter.

### Authenticirt:

Franz Knapp m. p., Johann Schütz m. p.,  
Gemeinde-Repräsentanten.

## Die Conversionen!

Sant den soeben publicirten Prospecten gelangen folgende Papiere zur Conversion: Die 5-prozentige österreichische und ungarische Papier-Rente, die Actien der Alfd-Finmaner Bahn, der Budapest-Fünfkirchner, Donau-Drau, ferner die Prioritäten der Ungarischen Nordostbahn und Ungarischen Westbahn, die 5-prozentige Investitions-Anleihe, endlich die Rudolfsbahn und Borarlberger Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir bereit sind, den Umtausch zu den seitens der Gruppe bekanntgegebenen Bedingungen provisionsfrei durchzuführen.

Alle Auskünfte werden brieflich und mündlich franco und gratis erteilt.

**„MERCUR“**, Wechselstuben-Actien-Gesellschaft **WIEN.**  
I., Wollzeile 10.

## Ein Billard

mit 3 Elfenbeinbällen, 6 Qués und sonstigem Zugehör ist um fl. 120.— prompt gegen Cassa zu verkaufen. — Näheres bei Herrn **Armin Deutsch** (Firma Eisenstädter in Gr.-Beckereker.) (81-3.2)

## Wohnung zu vermieten.

In der Herrngasse, Stagenschmidt'sches Haus, ist eine Wohnung mit 3 Schlafzimmern, Küche, Speiß, Boden und Holzlage vom 1. Mai an zu vermieten.

Näheres im Hause bei der Eigentümerin. (93-3.1)

## Wohnungsvermiethung.

In der Temesvárgasse Haus-Nro 1500 ist eine Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speiß, Boden etc. vom 1. Mai l. J. zu vermieten.

Näheres bei **Frau Ujhelyi-Huszár Karolina.** (95-3.1)

## Ein tüchtiger Commis

der deutschen, ungarischen und serbischen Sprache mächtig wird sofort aufgenommen bei

**M. L. Lang,**

Gemischtwarenhandlung

(48 2) in Gr.-Beckereker.

DIE GENERALVERTRETUNG DER  
**MASCHINENFABRIK DER K. U. STAATSEISENBAHNEN**  
Jetzt: Budapest, VIII., József-körut 41,  
empfiehlt: die unübertrefflichen  
**Dampfdreschgarnituren** der k. u. Staatsbahn-Maschinenfabrik,  
die für Mühlenzwecke besond. geeignet  
**Cylinderkessel-Lokomobile** der k. u. Staatsbahn-Maschinenfabrik,  
die ganz aus Eisen konstruirten  
**Strohelevatoren** der k. u. Staatsbahn-Maschinenfabrik,  
die patentirten  
**Stör-Circularsägen** der k. u. Staatsbahn-Maschinenfabrik,  
die neu konstruirten, fahrbaren  
**Dampf-Maisrebler** der k. u. Staatsbahn-Maschinenfabrik,  
sowie alle Gattungen landwirthschaftlicher  
Maschinen zu günstigen Bedingungen.  
Preiscourante gratis und franco.  
Um Irrthümer vorzubeugen, wolle man sich bei Correspondenzen, Sendungen und Bestellungen stets nur der folgenden Adresse bedienen:  
An die Generalvertretung der Maschinenfabrik der k. ung. Staatsseisenbahnen (85-6.1)  
Budapest, VIII., József-körut 41.



Telefon Nro 58.

# Steinbrucher Actien-Bier.

Telefon Nro 58.

Erlauben uns einen P. T. Publikum die höfl. Mittheilung zu machen, daß wir die Hauptniederlage der Ersten ung. Actien-Bierbrauerei in Steinbruch übernommen haben und offerieren an Wirth, Regalienpächter und Private in Gebinden

## Märzen-, Königs-, Hof- und Bayerischbier

in vorzüglichster Qualität zu den billigsten Preisen.

Gleichzeitig erlauben wir uns ein P. T. Publikum auf unser

(92-3.1)

## Flaschenbier

besonders aufmerksam zu machen, von welchen wir an Privaten loco, eine beliebige Anzahl franco ins Haus stellen

Hochachtungsvoll

Hauptdepôt der Ersten ung. Actien-Bierbrauerei in Steinbruch

**Josef Hiller & Söhne**

Grossbeckereker.

**Kellereien & Comptoir:** Aradaczergasse Nro 168-169.

Ebendasselbst wird ein tüchtiger Verrechnungswirth, der zugleich Fleischhauer ist, für **Katallnsalva** aufgenommen.

# Jeden Husten

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner Athembeschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verkeimung, Keuch- und Krampfhusten, Keucheln im Halse — beginnende Tuberculose werden am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten Mittel: St. Georgs-Extr. & Sacchar 50 Kr. und St. Georgs-Katarrh-Pulver & Sacchar 50 Kr. sammt genauer Gebrauchsanweisung. Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar. — Weniger als 2 Packete werden nicht versendet.

Bei Postverendung 20 Kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direkt zu richten an die St. Georgs-Apotheke. Wien, 7/2, Wimmergasse 33. (50/15a-8 2)

## Einladung.

Der „Groß-Beeskereker bürgerliche Schützenverein“ hält am 2. Feber Nachmittags um 3 Uhr in den Lokalitäten des Vereines junger Kaufleute seine diesjährige

# Generalversammlung

ab. Die Mitglieder werden zu derselben höflichst eingeladen. (80—2.2)

Gr.-Beeskereker, im Jänner 1893.

Wilhelm Virág. A. F. Kokics.

## Minimendo- Lizitations-Kundmachung.

Vom Magistrate der Stadt Groß-Beeskereker wird hieimit kundgemacht, daß wegen Hinausgabe der Arbeiten bezüglich der am Degauer neben dem Toma Gyorgyevics'schen Garten und am Ende der kleinen Gasse zu erbauenden Durchlässe eine geschlossene Offertverhandlung anberaumt wird.

Es werden demnach alle diejenigen, die auf diese Arbeiten zu reflektiren gesonnen sind, aufgefordert, ihre mit einem 50 Kr. Stempel und mit dem auf den im Kostenvoranschlag angeführten Betrage entfallenden 10% igen Vadium versehenen geschlossenen Offerte bis 7. Feber l. 3. 10 Uhr Vormittags beim Bürgermeisteramte einzureichen.

Die Bedingungen und der Kostenvoranschlag können bis zum obberaumten Termine im Bureau des II. Stadtsenators täglich während der Amtsstunden eingesehen werden.

Groß-Beeskereker, am 25. Jänner 1893.

Johann Krsztics,  
Bürgermeister.



Für Komitats-Häuser, Sitzungssäle, Gemeinde- und sonstige Anstalten und Vereins-Lokale!

### Oelgemälde-Portraits

Er. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin werden feinst und künstlerisch ausgeführt in meinem seit 1879 etablierten prämiirten Kunst-Atelier. Das Oelgemälde-Portrait Er. Majestät in uniform Kavallerie-Generals- oder in österr. Infanterie-Generals-Uniform in ganzer lebensgroßer Figur oder Brustbild, je nach Wunsch. Anfragen werden umgehend franco beantwortet.

Auch werden nach jeder beliebigen eingesendeten Photographie Portraits in Lebensgröße (Brustbilder, Kniestücke und ganze Figur) ausgeführt und eignen sich solche Portraits als schönste Zimmerzierde, als schönstes Hochzeits-, Namenstags-, Geburts- oder sonstige Festgeschenke, als auch als ewiges Andenken (besonders an Verstorbene). Die Photographie wird unbeschädigt zurückgegeben. Für getreueste Aehnlichkeit strengste Garantie. Auch werden alle Arten Kirchenbilder übernommen und in verschiedenen Größen feinst und sorgfältigst ausgeführt. Hunderte von schmeichelhaften Anerkennungs-schreiben liegen zur Einsicht auf. Preislisten auf Verlangen gratis und franco durch SIEGFRIED BODASCHER's prämiirtes Kunst-Atelier und Atelier für Porträtmalerei, Wien, II., Große Pfarrgasse 6. — Etabliert seit 1879.

(35—4.4)

Gegründet 1865.

Gegründet 1865.

# DIETRICH & GOTTSCHLIG

k. österr. u. k. ung. Hof-Thee- und Rum-Lieferanten.  
Gen.-Depot für A. Dreher's Export-Flaschenbiere. Transito-Kellereien in Kőbánya  
Comptoir und Bestellsort:

Budapest, IV., Alte-Postgasse Nr. 10.

Expeditionen pr. Bahn und pr. Postnachnahme. Ausschließlich directe Importe von feinen bis allerfeinsten Thee-Gattungen Directer Import von Jamaica Rum, französischer Cognac's nur 1-ten Ranges, französisch und holländ. (Ervin Lucas Vols) Liqueurs. Besonders zu empfehlen, unsere unachabmlichen seit 27 Jahren allgemein beliebten Thee-Mischungen, als: Mandarin Melange, Kaiser-M., Moskau-M., Königs-M., Victoria M. und Hof-Theemelange zu Preisen ö. W. fl. 8 bis 12 fl. pr. 1/2 Ko.

## JAMAICARUM

in Flaschen von 18, 35 und 70 Centil. und zu 1 1/2 L. Preise pr. Flasche von 40 Kr. bis ö. W. fl. 6.

## BRASILIANER RUM

in mit unserer Schutzmarke versehenen Flasche zu 1 1/2 Liter à fl. 1.25 und Flaschen zu 70 Centiliter à fl. — .68 Kr. Kleinste Aufträge werden schnell und aufmerksamst effectuirt.

Mit Correspondenz-Karte gewünschte ausführliche Preiscurant werden prompt, franco und gratis zugesendet.

Unsere Hof-Extr. und Rumhandlungen in Budapest befinden sich:

IV., Waitznergasse 18, vis-à-vis des Café Krone;

IV., Schlangenplatz, Palais Graf Teleky;

VI., Andrassystrasse 23, nächst der Oper.

Für Wiederverkäufer und Cafetiers En-gros-Preise und besondere Condition.

(18—5.5)



# COGNAC

Czuba-Durozier & Co.

franz. Cognacfabrik

PROMONTOR.

General-Repräsentanz

Ruda & Blochmann Budapest.

(82—9.5)

**Nur**  
wer beim Einkauf nach der Marke Anker sieht, ist vor der Unterschreibung werthloser Nachahmungen sicher.

**Der Pain-Expeller**  
mit Anker wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rücken-schmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreizen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

**mit Anker**  
versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 40 Kr., 70 Kr. und fl. 1.20 die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richter's Anker-Pain-Expeller ist echt.

(271)

(53a—8.1)

NEUSTEIN'S *verzuckerte*  
**ELISABETH**  
**BLUTREINIGUNGS-PILLEN**

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

## Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des kais. k. Hofrathes Professor Pitka ausgezeichnet (25—12.5)

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum Heil. Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsifikat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte.

Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen, diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit oben stehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:

Apoth. „zum Heil. Leopold“ in der Stadt, Ecke der Ph. Neustein, Planken- und Spiegelgasse.

Depots in Gr.-Beeskereker bei den Herren Apothekern D. Moczko-vesák und J. Kellner. In Tor.-Szécsány bei J. Kleszky, Apoth.

# J. Pserhofer's BLUTREINIGUNGS-PILLEN,

vormalis „UNIVERSAL-PILLEN“ genannt.

verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichsten Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, als: Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windstos, Blutantritt zum Gehirn, Hämorrhoiden (Goldader) u. dgl. Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blutar-muth und den davon herrührenden Krankheiten als: Bleichsucht, nervösen Kopfschmerzen u. s. w. Diese Blutreinigungspillen wirken außerdem so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächsten Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese Blutreinigungspillen werden einzig und echt erzeugt in der Apotheke „zum gold. Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstraße Nr. 15 in Wien und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Pillen 21 kr. 3. Eine Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachahmungsendung 1 fl. 1 kr. Bei vorüberiger Einwendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zustellung 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

NB. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; es wird daher ersucht, ausdrücklich J. Pserhofer's Blutreinigungspillen zu verlangen und sind nur diejenigen als echt zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf der Deckelanschrift jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Von den unzähligen Schreiben, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Gesundheit nach den verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem Bemerkten, daß Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehl.

Schierbach am 22. October 1888.  
Euer Wohlgeboren! Ergebenst Gehörtester erücht um abermalige Zustellung von vier Rollen Ihrer wirklich sehr nützlichen und ausgezeichneten Blutreinigungspillen.  
Bebachtungsvoll Jg. Neureiter, vrakt. Arzt.

Frankfurt bei Biedl, am 12. September 1887.  
Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war es, daß mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg davon: Ich hatte mich im Wochenbette verfaßt, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit verhalfen.  
Berejta Antke.

Wiener-Neustadt, am 9. Dezember 1887.  
Euer Wohlgeborenen! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Mutter aus. Dieselbe litt fünf Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wasserstich. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufzugeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungspillen und war nach längerem Gebrauche derselben genesen.  
Bebachtungsvoll Josefa Weingetzel.

Gisingeraberaun bei Gößl, am 27. März 1889.  
Euer Wohlgeborenen! Ergebenst Gehörtester erücht um abermalige Zustellung von 4 Rollen Ihrer wirklich nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes dieser Pillen auszusprechen und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Dank-sagung ermächtigt Sie hiermit, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.  
Bebachtungsvoll Jg. J. J. J. J. J.

Görsdorf bei Koblitz, Oesterreich. Schlesien, am 8. October 1886.  
Euer Wohlgeborenen! Ergebenst freundlichst, mir eine Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigungspillen zu senden. Nur Ihre wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches mich durch fünf Jahre gequälte hat, erlöst wurde. Mir seien auch diese Pillen nie mehr ausgehen und sage ich Euer Wohlgeborenen hiermit meinen wärmsten Dank.  
Mit größter Beobachtung Anna Zwickl.

**Alpenfrüher-Liqueur** von W. Dittm. Gerahard in Lin-dau, gegen Magenbeschwerden aller Art. Eine Flasche 2 fl. 60 kr., eine halbe Flasche 1 fl. 40 kr.

**Amerikanische Wichtsalbe**, ist bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln: Rückenmarks-leiden, Stiebrücken, Zehias, Migräne, nervösem Zahneib, Kopfsch, Ohrenschmerz etc., 1 fl. 20 kr. von Dr. Komersbach, zur

**Augen-Essenz**, Stärkung und Erhaltung der Sehkraft, in Original-Flasche 2 fl. 50 kr. u. 1 fl. 50 kr.

**Englischer Wunderbalsam**, 1 fl. 50 kr.

**Giaterpulver**, gegen Katarrh, Heiserkeit, Hu-sen etc. Eine Schachtel 35 kr. mit Frankozustellung 50 kr.

**Granzbraunwein**, mit und ohne Salz. Eine Flasche 70 kr.

**Großbalsam** von J. Pserhofer, seit vielen Jah-ren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. Ein Diegel 40 kr., mit Frankozustellung 65 kr.

**Helio oder Gesundheitsalz**, ein vor-zügliches Heilmittel gegen Magenkatarrh, sowie überhaupt gegen alle von unregelmäßiger Verdauung herrührenden krankhaften Zustände. Ein Packet 1 fl.

**Kropf-Balsam**, verlässliches Mittel gegen Blähbals. 1 Flacon 40 kr., mit Frankozustellung 65 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österr.-ung. Zeitungen angefündigten in- u. ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt. - Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung; größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages. (87-12.1)

J. Pserhofer's Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, Wien, L. Singerstrasse Nro 15.  
Franko werden Bestellungen nur gegen vorherige Einzahlung des entsprechenden Portobetrages effectuirt und stellen sich in diesem Falle die Postkosten bedeutend billiger, als bei Nachahmungsendungen. Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Um-wicklung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen. Die obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in Budapest bei Apotheker J. v. Esch, Könyvesgasse 12.

## Local-Veränderung

# JOHANN KASPAR, WIEN,

## Damen-Kleider-Salon,

jetzt: 1. Bez., Blutgasse 5, beehit sich seinen geehrten zahlreichen Kunden, sowie allen geehrten Damen Mittheilung zu machen, daß sich sein (69-4.3)

### Atelier für Anfertigung von Damen-Toiletten etc.

vom 5. Februar l. J. nunmehr

### Wien I., Neuer Markt Nro 9, I Stock

befindet und bittet um zahlreichen Zuspruch. - Die neuesten Pariser Modelle sind bereits angelangt

Druck und Verlag der Fr. Paul Fleischchen Buchdruckerei in Gr. Beckereker, Herrngasse Nr. 276.

## Versteuerte Rothweine beste Sorte,

10 Liter . . . . . à 34 fr.  
20 " . . . . . à 32 fr.  
1 Hektoliter . . . . . à 31 fr.

En gros unversteuert bedeutend billiger offerirt

**Csina Szima,**  
Gr. Beckereker. (68-4.3)

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO

(17-52.5)



### Zu Hochzeiten,

**Namensfeste und Sautänze**  
empfehle ich meine ausgezeichneten **neue** und alte Weine.

**Dalmatiner Roth- und Schillerwein**  
1 Hektoliter von fl. 20.— bis fl. 28.—.

**Neotiner Rothwein**  
1 Hektoliter fl. 30.—.

**Magyarader Weisswein**  
1 Hektoliter von fl. 26.— bis fl. 32.—.

Die Fässer hiezu werden leihweise überlassen.

**Alexander v. Kovacs,**  
Apotheker, (36-5)  
**Nagy-Becskerek.**



Das anerkannt beste, echt französische Zigarettenpapier ist

## Le Gloria

von Josef Bardou & Fils, Perpignan-Paris. 60 goldene Medaillen, 16 Ehrendiplome, 20 Diplome „Sole Concours“.

**Le Gloria**-Zigarettenpapier übertrifft unbedingt alle bisher bestehenden Zigarettenpapiere an Güte und Feinheit.

**Le Gloria** ist nur dann echt, wenn jedes einzelne Bündelchen die Firma **Josef Bardou & Fils** als Aufschrift trägt.

**Le Gloria**-Zigarettenpapier ist sowohl mit glattem, als auch mit gezacktem (perforirtem) Raube zu bekommen.

**Le Gloria** wird auch in Hülsen in einer bisher unerreicht vorzüglichsten Qualität geliefert.

**Le Gloria**-Zigarettenpapier und Hülsen sind in jeder Nürnberger und Papier-Engros-Handlung, sowie in jedem Tabakver-schleiß erhältlich. (28-6.5)